

39.1. - 39.4.

# Karl Kraus-Kummel

## im Favoritner Arbeiterheim

### Hefige Angriffe gegen die Kunststelle

W. v. Allg. Ztg. 11.12.25

Der Herausgeber der „Fackel“, Herr Karl Kraus, hielt gestern auf Einladung der Favoritner Arbeiterorganisationen im Favoritner Arbeiterheim einen Vortragsabend, der zu einem großen Skandal ausartete.

Kraus las, nachdem er Laffales Rede über die Presse vortrug, aus eigenen Schriften, wie immer, und erntete mit diesem Beifall beim Publikum. Über eben dieses Publikum, das ihn zuerst begeistert jubelte, wurde für ihn ein Verhängnis. Diesmal bestand mindestens die Hälfte des Publikums aus schlichten Arbeitern, für die Krausens gewählte Sprache und durchaus nicht einfachen Sätze, die ja genügend bekannt sind, ein sozusagen geistiges Hoch-Deutsch bedeuten, dem sie nicht folgen können und das sie nicht reslos verstehen. Und dieser Umstand war der eigentliche Grund des ausgebrochenen Skandals.

Kraus wurde bei seinem Erscheinen am Podium herzlich empfangen und besonders von seiner voll und ganz anwesenden Wiener Gemeinde gefeiert. Er las insbesondere seine bekannten Aufsätze gegen Krieg, Kriegsgreuel, Monarchie usw., die beim Publikum begeistert aufgenommen wurden.

Es war schon glücklich der größte Teil des Vortragsabends vorbei und nach einer Pause sollte der letzte Teil, und zwar eine „Nachfeier zum Republikfest“

absolviert werden. Dies bestand aus einer Rede Krausens, die er in seiner gewohnten Art vortrug, beziehungsweise vorlas, die aber mit ihren verwickelten Sätzen und Redewendungen für das Publikum stellenweise nicht so reslos verständlich war, wie etwa die dramatischen Schilderungen der Kriegsgreuel und der Mißstände in der alten Monarchie.

Er richtete, nachdem er über Republik und Monarchie gesprochen,

**hefige Angriffe gegen die sozialdemokratische Kunststelle und gegen deren verdienstvollen Leiter Dr. Bach.**

Er sagte aus, daß die Kunststelle außer den strecken Symphoniekonzerten nichts, beziehungsweise nur Schändliches geleistet habe. Er protestierte dagegen, daß man unter den Künstlern wahre Kunst, so zum Beispiel Shakespeare zu popularisieren, ihnen, als Gipsfiguren der Kunst, Operettenaufführungen geboten werden. Es war hier bereits eine gewisse Nervosität unter den anwesenden Arbeitervertrauensmännern der Favoritner Organisation bemerkbar. In seinen weiteren Ausführungen sprach Kraus das Wort aus: „hineinzuschmarotzen“.

Da brach der Skandal los.

Ein Vertrauensmann hat diesen Satz so verstanden, daß Kraus behauptet, die sozialistischen Führer wären Schmarotzer, sprang auf und schrie mit Stentorsstimme:

Das lassen wir uns aber doch nicht mehr bieten! Wir lassen unsere Führer nicht beschimpfen! In unserem eigenen Heim unsere Führer zu beschimpfen, das ist doch zu viel!“

Kraus stand totenbleich am Podium und einige Minuten lang herrschte Totenstille. Daraufhin wollte Kraus seinen Vortrag fortsetzen, der Zwischenrufer wurde aber bereits rasend und schrie ununterbrochen Schimpfworte gegen das Podium hin:

„Eine Frechheit! Hinans mit ihm! Eine Schande! In unserem eigenen Heim! Hinans! hinaus!“

Da raffte sich aber die Gemeinde Krausens und auch ein Teil der Arbeiter auf, und bereitete dem zitternd, aber seine äußerliche Ruhe bewahrend dahingehenden Kraus jüdische Ovationen.

Die Massenpsychose war aber bereits entfesselt und das Publikum stand bereits in zwei Lager gespalten da. Ohrenbetäubender Kravall brach los, Schreien, Zischen, Pfeifen, ein Tumult entstand und es schien einige Sekunden lang, daß die zwei Lager sich auf einander stürzen wollten. Der rasende Zwischenrufer wurde aber aus dem Saale hinausgedrängt und in dem wilden Toben und in dem Durcheinander wurde der eiserne Vorhang schnell heruntergelassen. Es war dies dringend notwendig, denn schon wollten einige Vertrauensmänner das Podium stürmen und Kraus injektieren. Das Toben, der Lärm dauerte aber weiter, einige wollten sprechen, wurden aber mächtig angehört. Der höllische Lärm dauerte eine halbe Stunde lang.

Jetzt begannen Friedensverhandlungen zwischen den zwei Lagern. Ein Kraus-Verfechter schrie bereits in den Zuschauertraum:

„Es kommt eine Ehrenerklärung für Karl Kraus!“

Dann aber drang ein wilder Lärm von der Bühne zum Publikum. Die Stentorsstimme Kraus' wurde hörbar, er verteidigte sich gegen die Vertrauensmänner, die ihn zur Verantwortung zogen. Das Publikum wurde wieder höchst unruhig, viele verließen fluchtartig den Saal.

Endlich ging der Vorhang doch wieder auf und es erschien am Podium Hugo Schulz, der verantwortliche Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, der zufällig anwesend war und der auch die Schlichtung der Affäre herbeigeführt hatte. Er sagte aus, daß eigentlich bloß ein Mißverständnis vorliege und er bitte, man möge Kraus ruhig anhören. So konnte dann Kraus seinen Vortrag beenden. Seine Gemeinde blieb noch eine halbe Stunde nach dem Vortrag im Saale und feierte ihn. Der stürmische Abend dürfte noch weitere Folgen in der Favoritner Organisation und in der Kunststelle nach sich ziehen.

E. G.

1875 — 19

Der 50jährige Bestand der F

TEPPICHHAUS MOBEL

S. SCHE

I., Bauernmarkt 12-  
(keine Filialen in W

bietet für streng reelle, s  
und fachmännische Bedie  
der Kunden die beste Ge

Bevor Sie Ihren I

113 von

Teppichen, Vorhängen, Decken, Möbel

besorgen

besichtigen Sie unsere 32 Sc

damit Sie sich von der f  
haltigkeit der Lager, Bill  
der Preise u. Leistungsäh  
d. Weltfirma überzeugen k

11 Uhr abends bis 6 Uhr  
Bei Fahrten von und zu Sp  
wird ein Zuschlag von einem S  
haben.

Hat man bisher ein Auto a  
bestellt, so stand dem Chauffeur n  
auf ein Angele zu, das er be  
zahlung des Fahrpreises von der  
Abzug bringen mußte. Nun so  
stellgebuht, gleichfalls in d  
einem Schilling, eingepfänd  
Stelle der sichtbar angebrachten  
Bier-, Jung- oder Sechstausend  
Sprungtage pro ganzen Kilomet  
gemacht werden, so daß wir dann  
fünfundzwanzig und achtzig  
Autos

und vielleicht noch eine Zwische  
werden.

Daß jedoch der überwiegende  
Wiener Publikums auf das Lu  
herzlich gerne verzichtet, beweist  
die rege Nachfrage nach dem K  
tausender die Tatsache, daß  
2400 Wiener Taxiautomobile  
weniger als 1700 zum billige  
fahren.

Zirkus Zentral, "

Tüglich 7/8 Uhr abends und Samstag

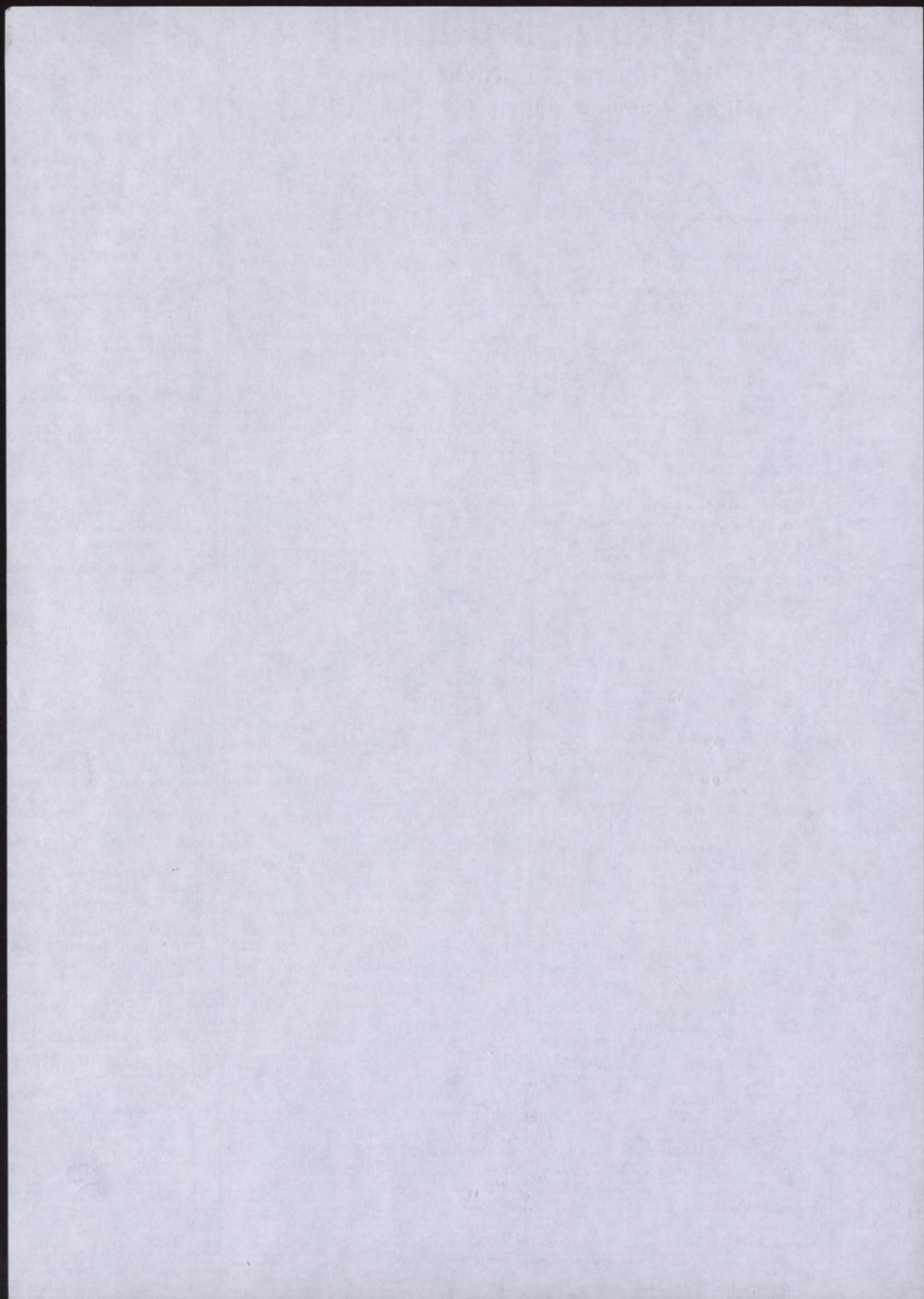
Große Jugendvor

bei kleinen Preisen

Kapitan Winstons Tauchküst  
Weltstreif mit Rieser-Seelöwen  
und weitere 10 Zirkusaktio

" Fünzig Jahre Journalist  
peft wird und gänzlich. De  
ländischer Journalisten jetzte  
das hundertjährige Waten  
ragender Journalisten, Moris  
und Johana Estlan Moris  
frühere Jugend an einer  
liberalen V. hat, war untrine  
empigen Geis der Journali  
dram. Satire und ...

Was krinast die neue Autotare



## Was leistet die „Kunststelle“?

Es hat einiges Aufsehen verursacht, als vorgestern Karl Kraus im Favoritner Arbeiterheim eine Nachfeier zum Fest der Republik zu Ausfällen gegen die Leitung der sozialdemokratischen Kunststelle bemühen zu sollen glaubte. Wir haben gestern über die unzweideutige Ablehnung, die dieser Versuch von den Hörern erfahren hat, berichtet. Heute können wir einen Rückblick über die Darbietungen der Kunststelle in der Saison 1924—1925 bieten, der

von informierter Seite stammend, beweist, wie wenig berechtigt eine abfällige Kritik der Leistungen dieser Körperschaft ist.

Im vorigen Spieljahr sind an sämtlichen Wiener Bühnen 1118 Vorstellungen für die Kunststelle veranstaltet worden. Sie waren von 373.000 Mitgliedern besucht. Der Spielplan umfaßte von den Klassikern bis zu den Modernsten diese hervorragende Dramatiker: An klassischen Stücken wurden geboten: „Faust“, „Götter“, „Katharina und Liebe“, „Wallenstein“, „Maria Stuart“ (elf Mal!), „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Emilia Galotti“, „Sarah Sampson“, „Napoleon“ von Gräbe (acht Mal).

Für Shaws „Heilige Johanna“ wurden 16.500 Karten ausgegeben.

Damit hätten nicht weniger als sechzehn ausverkaufte Häuser des Volkstheaters gefüllt werden können. Daß „Antonia“ über 100 Mal für die Kunststelle gespielt worden ist, beweist das Interesse für unverfälschtes Theater und bedeutende schauspielerische Leistungen.

Auch Wedekinds „Franziska“ konnte 29 Mal gegeben werden.

An den Bundesbühnen fanden nur 21 Vorstellungen statt, doch will man in diesem Spieljahr eine wesentliche Erhöhung dieser Zahl erreichen.

Neben den Theatervorstellungen fanden 13 Arbeiter-Symphonie-Konzerte vor 27.000 Mitgliedern statt. Diese Konzerte konnten das 20. Jahr ihres Bestandes feiern. Verschiedene musikalische Werke gelangten bei diesem Anlaß zu Uraufführungen. Ein von der Kunststelle ins Leben gerufener Singsverein und ein Sprechchor haben sich dabei erfolgreich betätigt.

Doch nicht nur zur dramatischen und musikalischen, auch zur bildenden Kunst war die Kunststelle ihren Mitgliedern eine Führerin. Über 50 Besuche unter fachkundiger Leitung haben 2100 Teilnehmer in Galerien und Bilderausstellungen

geführt. Ueberdies wurde unter der Devise „Kunst ins Volk“ eine eigene Ausstellung veranstaltet, bei der zahlreiche Gemälde an Mitglieder der Organisation verkauft werden konnten. Auch wurden zwei Konzertfabriken

Handlung durch Einjüngung scheinbar neben-sächlich, aber charakteristisch episodischer Details verdeutlichen und damit die Grundlage für die Errichtung moderner Reizschmuck schaffen.

Kinder und Tiere werden gerne vom amerikanischen Regisseur vor die Aufnahme-linse gestellt. Aber während beim Kinde die Gefahr besteht, daß es im Melodram bald den Reiz des Ursprünglichen, Unbetruhten verliert, indem es anfängt, zu „spielen“, bleibt das Tier stets ein dankbares naturrechtliches Kurbelobjekt, von gewissen Nerven-Dressurwundern abgesehen, bei denen der allzu deutliche Dressureffekt den Eindruck wesentlich beeinträchtigt. Die Welle der Kinderfilme, die von U. S. A. ausging und in Europa hoch anstieg, ist ziemlich rasch verebbt, da die Wunderkinder aufhörten, kindlich zu sein. Aber Tierfilme als Genrebildchen schiebt nicht nur der amerikanische, sondern auch der europäische Regisseur stets gerne in seinen Film ein.

Eine Gänseherde, die in reger Stör-faktion über die Dorfstraße zieht, ein Hund, der bestend einem Wagen nachsieht, um den stürischen Verhaltensmaßregeln zu geben, eine Stange vor der Tür, eifrig mit Schönheitspflege beschäftigt, weibliche Höhe, ein friedlicher Eselskopf, das ausdrucksvolle Ohrenspiel eines Pferdes, werden im geeigneten Augenblick für flüchtige Stimmungsbilder mit Vorliebe verwendet. Am liebsten dann, wenn ungezwungener Humor gewünscht wird. Menschliche Komik kämpft stets mit der Gefahr, beabsichtigt zu wirken und dadurch an Wirkung einzubüßen; die Komik der Tierfilme hat angenehme vom Kurbelkosten nicht beeinflusste Selbstverständlichkeit.

Manch erschütternd komisches Bild verdankt Haralds Hohn seinen Tierpartnern. So wenn er die Anagetele aufschwärmt, indes eine Schaar junger Katzen seine mit Schmalz eingesehten Schuhe leckt. Oder wenn ein Hund jubringliches Interesse für den nahrhaftesten Inhalt von Haralds Taschen verrät. In einem Film heuchelt ein Hypochonder aus Liebe zu seiner Pflegerin Vorliebe für Fleisch, das er jedoch in einem unbewachten Augenblick dem Hund zusteckt. Die begehrlichen Augen des Tieres und die Zunge, mit der es sich ge-

wahren Sachverhalte nötig, um den Zuschauer der Pilearin zu ver-sucht Cheylin, an einer Lurchebene paßt sich mit melancholischem Tieres, der fehlt.

Nicht selten stellen vor, in der berühmte Ken in der Wohnung in dem aus dem Leben der helle. Die Scherz-ligen Augenblick hat man ihn aber vor dem Tierspiel während der werden muß.

„Der Garten der stehen einander mann, der sich geend erlaubt hat. Bouje, gelang die ein Mädchen der sympathische „Moderne“ wenn tiefe Liebe Handlung bilden des widmete Leben der sonders der Tage eines welche die

„Gösta Berling“ rühmtes Juwendes Siller gelunden rungen die harte zuarbeiten und ständlich in das Landschaft und daß sie von Bildern nordens und gibt der we Milieu, dessen in der Wahl seiner schwerblütigen

**Selma Lagerlöfs**  
mit dem Nobel-preis aus-gezeichnetester Roman  
Die Höchstleistung nordischer Filmkunst

# GÖSTA BE

AB HEUTE

**Gartenbau-Kino**  
I., Parkring 12  
**Helmut-Kino**  
IX., Porzellangasse 19

**Kammerlichtspiele am**  
III., Sch...  
**Apothek...**  
VII...

Monopol: Viktor

## Europäisches Radioprogramm

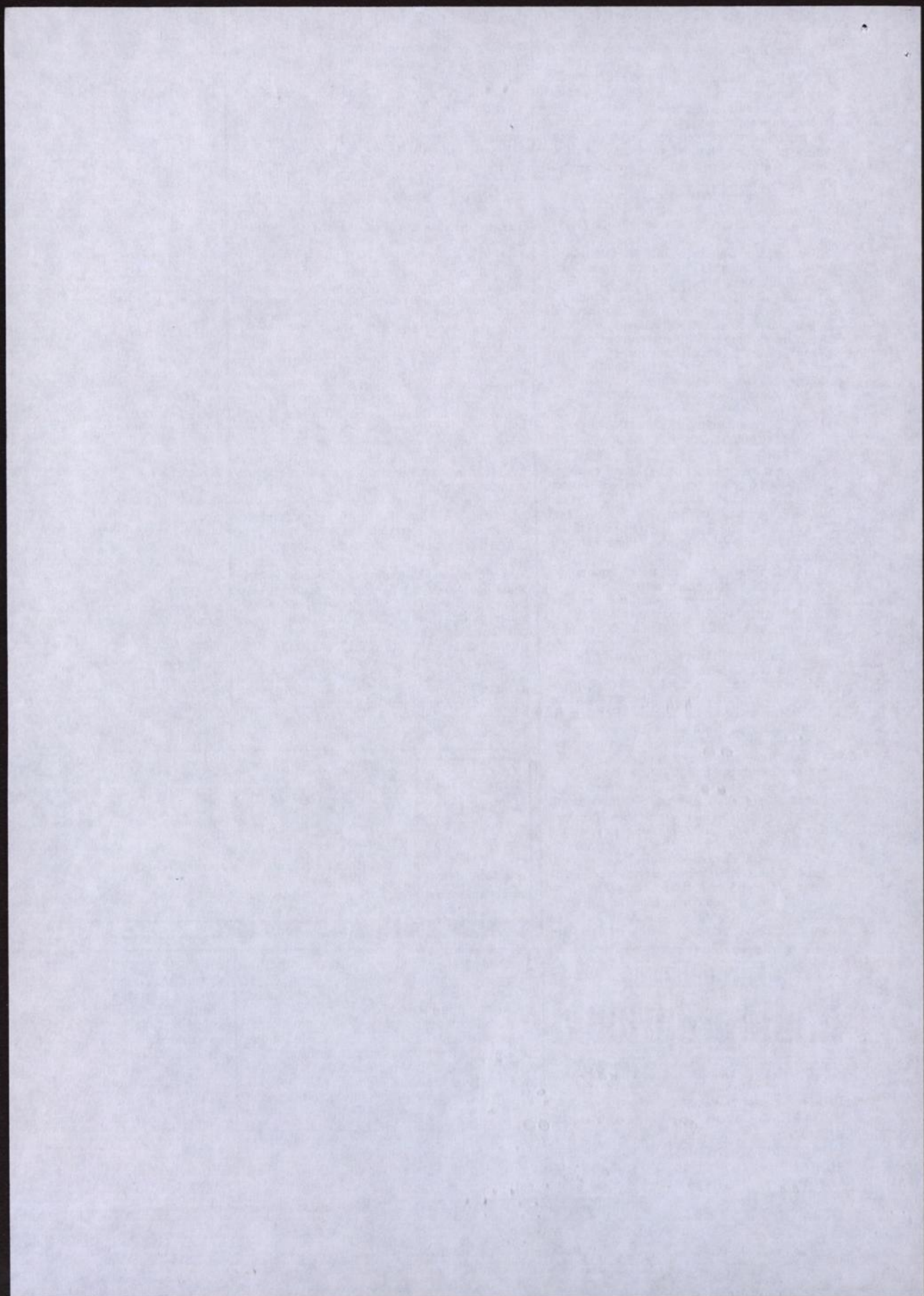
### Samstag, 12. Dezember 1925

|          |            |              |
|----------|------------|--------------|
| WIEN     | Welle 530  | S.-E. 1.4 KW |
| BUDAPEST | Welle 565  | S.-E. 2 KW   |
| BERLIN   | Welle 505  | S.-E. 4.5 KW |
| MÜNCHEN  | Welle 485  | S.-E. 1 KW   |
| ZÜRICH   | Welle 515  | S.-E. 0.5 KW |
| LONDON   | Welle 1600 | S.-E. 25 KW  |

Juristenballtänze. Walzer. 2. Linde: Nafiris Hochzeit. Overture. 3. Raff: Cavatine, für Violine. 4. Drigo: Bluette. Air de Ballett. 5. Urdach: Aus Richard Wagners „Nibelungenring“. 6. Carrena: Kleiner Walzer. 7. Lehár: Komm, die Nacht gehört der Sünde. 8. Granichsiedten: Die Bacchusnacht. Potpourri. — 9. Waldbuefel: Studiantina. Walzer. 10. Pabilla: Fleurs d'amour. Tanzlied. — 18: Die deutsche Hausbücherei des Bundesministeriums für Unterricht. Ministerial-Bizelektar Doktor Heinz Kindermann. — 18.40: Die Novelle. II. Die Novelle des Boccaccio. (Giovanni Boccaccio acht. 21. Dezember 1375.) Einleitende Worte: Dr. Hans Ruchtern. — 20: Operettenauf-führung „Die Zigeunerliebe“. Romantische

der Spielmann, Michael, Wit. diener Dragetina. Tochter Dragetina. Nichte, Vally. besitzerin, Elm. Flemming. Tit. 22: Heitere Abendm. Budapest: München: v. Zanden: Anfänger). — Berner v. Siemens Kammerquartett

12. 12. 1925  
Wiener Allgemeine Zeitung



# PAVILLON

1., Wallfischgasse 11. Telefon 71-0-20  
Dir. Fritz Grünbaum

8 Uhr Dezember-Programm 8 Uhr

|                  |                |
|------------------|----------------|
| Claire Feldern   | Fritz Grünbaum |
| Franzi Ressel    | Armin Berg     |
| Charlotte Waldow | Erichsen       |
| Mia Bergemann    | Erich Wolf     |
| Lucie Hamberger  | Robert Isko    |

Ab 11h TANZPALAST Ab 11h

Rastus and Banks  
Géza Várady-Truppe  
Irina e! Tamara Iwanowa  
Ettofska e! Alex Glassunoff

und weitere internationale Tanzattraktionen

Heute 5 Uhr nachmittags Mode-Tee

Freitag bis **4** Uhr früh

# Theater

## Was leistet die „Kunststelle“?

Es hat einiges Aufsehen verursacht, als vorgeistern Karl Kraus im Favoritner Arbeiterheim eine Nachfeier zum Fest der Republik zu Ausfällen gegen die Zeitung der sozialdemokratischen Kunststelle berühren zu sollen glaubte. Wir haben gestern über die unzweideutige Ablehnung, die dieser Versuch von den Hörern erfahren hat, berichtet. Heute können wir einen Rückblick über die Darbietungen der Kunststelle in der Saison 1924—1925 geben, der

von informierter Seite

hervorgeht, wie wenig berechtigt eine etwaige Kritik der Leistungen dieser Körperhaft ist.

Im vorigen Spieljahr sind an sämtlichen Wiener Bühnen 1118 Vorstellungen für die Kunststelle veranstaltet worden. Sie waren von 373.000 Mitgliedern besucht.

Der Spielplan umfaßte von den Klassikern bis zu den Modernisten viele hervorragende Dramen. An klassischen Stücken wurden geboten: „Faust“, „Oth“, „Kabale und Liebe“, „Ballenstedt“, „Maria Stuart“ (e! Mal!), „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Emilia Galotti“, „Sarah Sampson“, „Napoleon“ von Schiller (e! Mal).

Nur Shows „Heilige Johanna“ wurden 16.500 Karten ausgegeben.

Man hätte nicht weniger als sechs ausverkaufte Häuser des Volkstheaters gefüllt werden können. „Antonia“ über 100 Mal für die Kunststelle gespielt worden ist, beweist das Interesse für unsern Volkstheater und bedeutende schauspielerische Leistungen.

Auch Wedekinds „Franziska“ konnte 29 Mal gegeben werden.

In den Bundesbühnen fanden nur 21 Vorstellungen statt, doch will man in diesem Spieljahr eine wesentliche Erhöhung dieser Zahl erreichen.

Neben den Theatervorstellungen fanden 13 Arbeiter-Symphonie-Konzerte

und zwei Vorlesungen abgehalten. Die eine von Ernst Toller im Großen Konzerthaus-Saal vor 2000 Hörern, die zweite in einem Saal der Hofburg

vor 700 Hörern von — Karl Kraus, dessen Kritik es die Kunststelle zuzuschreiben hat, daß ihre Leistungen im letzten Spieljahr hier eine Würdigung gefunden haben.

\*\* Kammerfänger Franz Steiner wird bei seinem am 14. d. im großen Musikvereins-Saal stattfindenden populären Schubert-Abend das von O. G. Deutsch im Schubert-Sonderheft der „Modernen Welt“ veröffentlichte, bisher ungedruckte „Lied in der Abwesenheit“ zum erstenmal zum Vortrag bringen.

\*\* Ungarische Gedächtnisfeier für Goldmark. Der Bund der Ungarn in Wien veranstaltet am 11. Jänner, 7 Uhr abends im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines, 1. Bez., Eschenbachgasse 9, eine Gedächtnisfeier für Goldmark.

## Film und Kino

### Tiere im Film

Die Amerikaner waren die ersten, die Tiere für den Film systematisch verwendeten, wie sie überhaupt die ersten waren, die die Handlung durch Einfügung scheinbar nebensächlicher, aber charakteristisch episodischer Details verdeutlichten und damit die Grundlage für die Errichtung moderner Requisite schufen.

Kinder und Tiere werden gerne vom amerikanischen Regisseur vor die Aufnahmekamera gestellt. Aber während beim Kinde die Gefahr besteht, daß es im Meliertreiben bald den Reiz des Ursprünglichen, Unberührten verliert, indem es anfängt, zu „spielen“, bleibt das Tier stets ein dankbares naturrechtliches Kurbelobjekt, von gewissen Nissen-Dressurwundern abgesehen, bei denen der allzu deutliche Dressureffekt den Eindruck wesentlich beeinträchtigt. Die Welle der Kinderfilme, die von U. S. A. ausging und in Europa hoch anstieg, ist ziemlich rasch verebbt, da die Wunderkinder aufhörten, kindlich zu sein. Aber Tierfiguren als Genrebildchen scheidet nicht nur der amerikanische, sondern auch der europäische Regisseur stets gerne in seinen Film ein.

Eine Gänsehede, die in reger Konversation über die Dorstrasse zieht, ein Hund, der bellend einem Wagen nachläuft, um den stüßigen Verhaltensmaßregeln zu geben, eine Kasse vor der Tür, eifrig mit Schönheitspflege beschäftigt, weidende Kühe, ein friedlicher Eselstopp, das ausdrucksvolle Ohrenspiel eines Pferdes, werden im geeigneten Augenblick für flüchtige Stimmungsbilder mit Vorliebe verwendet. Am liebsten dann, wenn ungezwungener Humor gewünscht wird. Menschliche Komik kämpft stets mit der Gefahr, beachtlich zu wirken und dadurch an Wirkung einzubüßen; die Komik der Tierfiguren hat angenehme vom Kurbelkasten nicht beeinflusste Selbstverständlichkeit.

Manch erschütternd komisches Bild verdankt Harold Lloyd seinen Tierpartnern. So wenn er die Angebetete anschwärmt, indes eine Schar junger Katzen seine mit Schmalz eingeseckelten Schuhe leckt. Oder wenn ein Hund zudringliches Interesse für den nahrhaftesten Inhalt von Harold's Taschen verrät. In einem

## Der Garten

ADOLF RE...

ab 11. bis 14. Dezember 1924

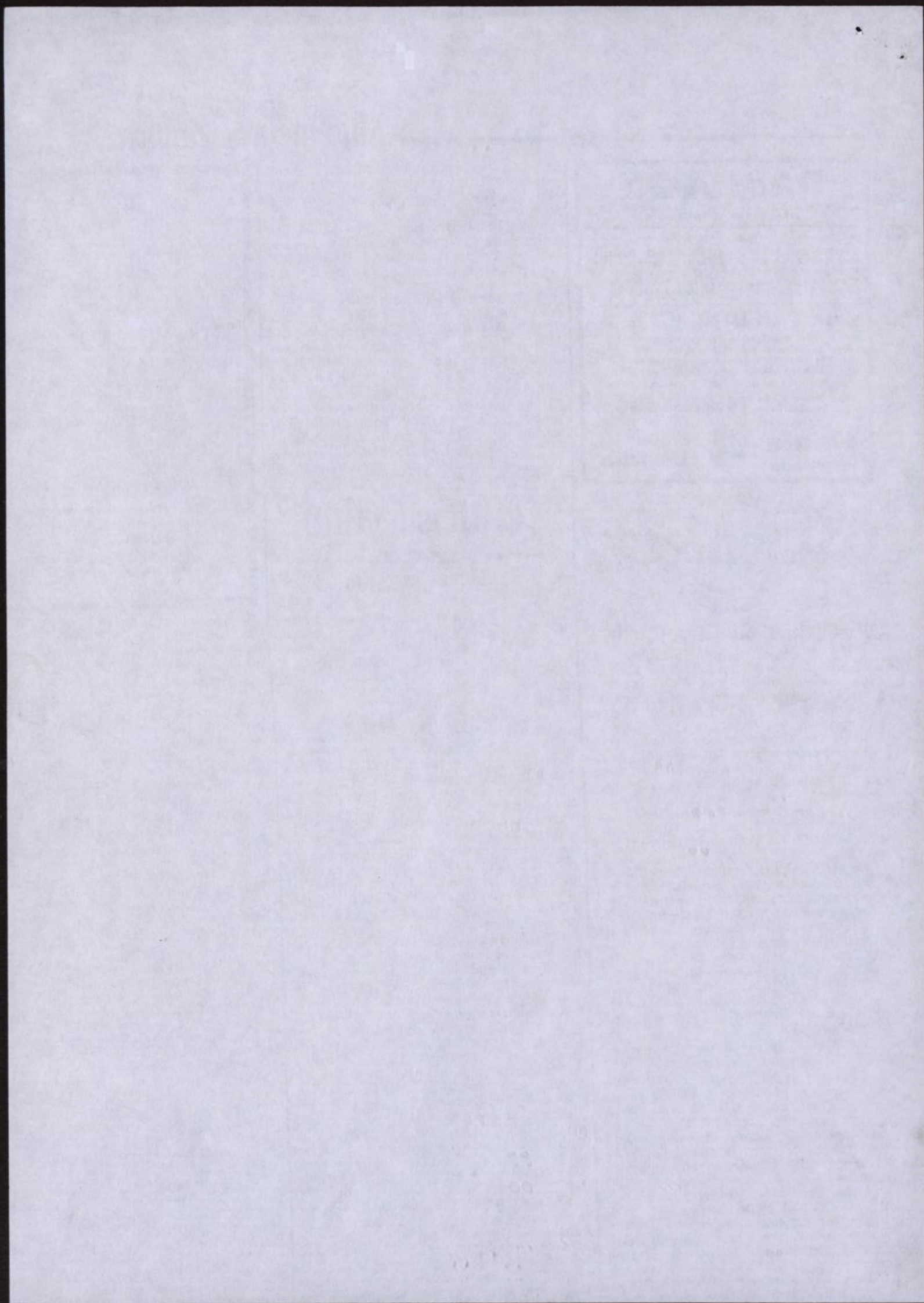
Kärntner-Kino, I.  
Opern-Kino, I.  
Busch-Kino, II.  
Haydn-Kino, VI.  
Phönix-Kino, VII.

niederlich die Leiden der Mädchen mit hinlänglichem wahren Sachverhalt. Man müßte, um den Psychoanalytiker Eisenstein zu orientieren, die Choplin, um einen der einer Türschwelle. Es paßt sich mit erkranktem melancholischem Gesichtsausdruck der Tiergasse, der seinen

Nicht selten rufen die stellern vor, so der Wunderkind berühmte Min-Tin-Tin (e! Mal) in dem Film, der aus dem Leben und Tode helle. Die Schwierigkeit liegt im Augenblick für die Zuschauer hat man ihn aber erwischt, dann vor dem Objektiv deforatis und während der Mensch erst mislan werden muß.

„Der Garten der Sünde“ stehen einander gegenüber. Der Mann, der sich durch eine Einnahme erlauft hat, das Mädchen, das Haus, gesund an Körper und Geistes, jenen frivolen Sitten zu verfallen, die ein Mädchen heute „unmodern“ in der sympathische Naturdurst, der für „Moderne“ wenig übrig hat und für diese Liebe schwärmt. Den Hintergrund bildet das zügellose Leben der „Ebenen Zehnminuten“, besonders der „Gärten der Sünde“, eine Woche eines Volkenträgers errichtete welche die Stille frivoler Feste ist.

„Gösta Berling.“ Selma Lagerlöfs berühmtes Jugendwerk im Film. Es ist Max Siller gelungen, ohne allzu große Mühen die Hauptlinien dieses Werkes herauszuarbeiten und den Roman wirksam und verständlich in das rein filmische Land und Menschheit paßt so zusammen, daß sie von einander untrennbar sind. Die Stimmungszugabe des Romanes



22. Dezember

Betr: Kraus -Wr. Allgemeine Zeitung g

An den

verantwortlichen Schriftleiter der "Wiener all-  
gemeinen Zeitung" Herrn Ludwig Ullmann

Wien VIII.  
Trautsonngasse 2

Auf Grund der beiliegenden Vollmacht verlange ich  
gemäss § 23 des Pressgesetzes im Vollmachtsnamen des Herrn Karl  
Kraus die Aufnahme der nachfolgenden Berichtigung der am  
Samstag den 12. XII. 1925 unter dem Titel " Was leistet die  
Kunststelle" mitgeteilten, ihn betreffenden Tatsachen in der  
ersten oder zweiten nach dem Einlangen erscheinenden Nummer  
und zwar in der gleichen, teilweise normalen, teilweise fetten  
Druckschrift:

Sie schrieben, dass die Kunststelle in der Saison  
1924 - 1925 zwei Vorlesungen abgehalten hat, "die zweite  
in einem Saal der Hofburg

vor 700 Hörern von - Karl  
Kraus".

Es ist unwahr, dass die Kunststelle in der Saison 1924 - 1925  
vor 700 Hörern eine Vorlesung von - Karl Kraus abgehalten  
hat, wahr ist, dass die Kunststelle in der Saison 1924 - 1925

keine Vorlesung von - Karl  
Kraus

abgehalten hat. Wahr ist, dass die Vorlesung von Karl Kraus  
in der Hofburg am 1. Mai 1925 vor 700 Hörern nicht von der  
Kunststelle veranstaltet wurde, wahr ist, dass Karl Kraus



von der Kunststelle eingeladen, am 1. Mai im Rahmen ihrer  
Veranstaltungen eine Vorlesung zu halten, dies ausdrück-  
lich abgelehnt und seine Bereitschaft, vor den Wiener Ar-  
beitern zu lesen, von der Erfüllung der Bedingung abhän-  
gig gemacht hat, dass die Kunststelle nicht die Veranstal-  
terin sei. War ist, dass diese Bedingung von der Kunststelle  
vollauf erfüllt und auf den vorbereiteten Karten das Wort  
"Kunststelle" mit einer Stampiglie überdruckt wurde.

*erhalten*

*L. Dillmann*



23 - XV - 25

# Der aufgehobene Konkurs der Volksoper

Da das Handelsgericht nunmehr den Konkurs der Volksoper in Ermanglung der Deckung der Kosten aufgehoben hat, hat

die Stadt Wien als die Hauptkreditgeberin den Antrag gestellt, den Fundus zu übernehmen.

Es steht außer Zweifel, daß sie diesen Fundus der jetzigen Arbeitsgemeinschaft gegen geringe Entgelt oder gratis zur Verfügung überlassen wird und den Liebernehmensantrag nur gesplittet wird oder in unechte Hände gerät. Es ist bezeichnend für die frühere Wirtschaft an der Volksoper, daß

dieser mit 700 Millionen bewertete Fundus eine Schuldenlast von zweieinhalb Milliarden trägt.

Außer der Gemeinde und der Krankenkasse haben noch verschiedene Privatgläubiger, wie Felix Weingartner und Renato Mordò, kleinere Forderungen an die frühere Volksoper A.G., die die jetzige Arbeitsgemeinschaft zu befriedigen beabsichtigt sein wird. Der A.G. ist der Nachvertrag vom Theaterverein bereits gesündigt worden, und sie dürfte demnächst liquidieren.

Interessant ist, daß der befruchtende Geschäftsgang der Volksoper neue Direktionsmitglieder auf den Plan gerufen hat. Einer davon, der früher einmal Herr im Hause gewesen ist, hat sogar einen technischen Angestellten zu sich eingeladen, ihn dort bewirtet und ihm schließlich mitgeteilt, er sei der Eigentümer des Fundus und wenn die Angelegten Interesse am Weiterleben hätten, müßten sie seine Partei ergreifen. Eine Versammlung des technischen Personals hat daraufhin erklärt, im Falle einer Vernehmung alle Stimmen auf diesen ehemaligen Direktor zu vereinen.

Doch denkt im gegenwärtigen Stadium der

Theaterverein nicht daran, die Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft zu lösen, es wird vielmehr demnächst ein vorläufig bis Ende August laufender Nachvertrag geschlossen werden. Bisher hat der Theaterverein überhaupt keinen Nachschuß gefordert.

Der Geschäftsgang der Volksoper, die von den jetzigen Honoraren der Bühne, wie Treumann und Fräulein Weichmann, abgesehen, weiter auf Teufel fußt, ist so zufriedenstellend, daß im November 90 und im Dezember 100 Prozent der Grundgehälter ausgezahlt werden konnten, wobei allerdings Ueberstundengehälter, Saiten- und Schminkegehälter in Wegfall kommen. Zu bemerken ist, daß die Grundgehälter einiger Solisten bis acht Millionen betragen. Ueberdies wurden Rücklagen für die schwächeren Monate gemacht.

Der künstlerische Erfolg der Neuzugewinnungen ließ nichts zu wünschen übrig. Das Dorf ohne Glocke und der Arme Jonathan bedeuten auch einen ausgesprochenen finanziellen Erfolg. Wiederholt haben bereits die zwei Sonntagsvorstellungen eine Einnahme von 100 Millionen gebracht. Das Direktorium, das dieselben prozentualen Bezüge, wie alle Mitspieler erhält, bereitet für den Monat Jänner Weinbergers „Scharaffenland“, Adams' „Wenn ich König wäre“ und an einem dritten Premierenabend „Alcazars“ von Busoni sowie die „Geschichte des Soldaten“ von Strawinski vor.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte **Hunyadi János** Saxlehners natürliches Bitterwasser

**Vaterländische Baugesellschaft A. G.**  
Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Wasserbau, Eisenbahnbau, Häuser-Renovierungen u. Adaptierungen  
Telefon: 47-5-60 Serie  
Telefon: 67-5-60 Serie  
WIEN, I., WILDPRETMARKT Nr. 2  
Filialen: GRAZ - LINZ - INNSBRUCK - SALZBURG - ST. PÖLTEN - KLAGENFURT - BRUCK a. d. MUR

## Die Schauspielerin in der Familienpension

### Die Hochstapeleien einer Baronin

Küchlich wurde die Verhaftung der Schauspielerin Henriette Speidl, die seinerzeit auch in Wien wegen verschiedener Betrügereien bedingt verurteilt worden war, aus Köln gemeldet. Ueber ihren Wiener Aufenthalt erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die Dame wohnte zuerst im Hotel Palais. Am 1. April 1924 zog sie in eine Familienpension am Neubau. Dort meldete sie sich als Schauspielerin Hans Speidl, geboren in Köln, zunächst ehedem, evangelisch und geistlich. Sie legitimierte sich mit einem reichsdeutschen Paß. In ihrer Begleitung befand sich der Wägriger Eduard Speidl von Harden, der als Berufsschauspieler und Ballettänger angeht, in Florenz geboren und nach Druck a. d. Mur zuzugewandert ist. Die beiden bezogen ein zweistöckiges Gartenzimmer und machten mit der Pensionärin auch volle Pension aus. Während die ersten

Herr. Von irgend einer schauspielerischen Tätigkeit war indessen nie etwas zu bemerken. Ihre einzige Tätigkeit bestand darin, daß sie sehr zahlreiche Herrenbesuche empfing, die schon vormittags, aber auch in späten Abendstunden zu ihr kamen. Diese Besuche fanden im vollen Einverständnis mit Speidl statt, der sich wiederholt diskret zurückzog, wenn seine Freundin Herren bei sich sah. Außer verschiedenen großen Darlebensschwindselern, die zwei betragsmäßigsten Personen 3000 und 4000 Schillinge kosteten, verband sich die Frau Baronin auch auf die Kontrolierung verschiedener kleinerer Schulden. Nach und nach begann ein Sturm aus der verschiedenen Gläubiger, die indessen nie zu Geld kommen konnten.

Die ständige Ausrücker der Hochstaplerin war, daß von ihrem Onkel aus Amerika ein beträchtlicher Vorkurs

### emütlicher Nachts-Abend

in **fenstergucker**  
Önbrunnerstrasse 53  
akt aller Alleinastehenden  
erhält ein Fläschchen Original **er-Likör gratis!**

### Alfmay heiratet Ernest Vajda

3. Dezember. (Telegramm der meinen Zeitung.) Wie die beiderangelegenen mit infor- mation „A. Regael“ meldet, scheiden der Durgschaw- film Alfmay aus ihrem Ver- hältnis eines inter- natio- nalen Ehepaars aus. Die arische Bühnenschriftsteller Ernest Vajda, dem amerikanischen Deutamer- le noch mehr bekannt ist und schändlich große Erfolge erzielt, in nächsten Wochen Alma Alfmay in Hollywood, wo er in amerikanischen Filmgesellschaften, wegen Dabardierung seiner den in Budapest und Wien ver- führt. Die Verhandlungen sind jedoch, daß die Heiratung in den nächsten Tagen erfolgen kann.

Erst nach Hollywood, wo alle- reit nach die Eheführung statt. Nachricht hat in ungarischen wo Alma Alfmay durch ihr ar- rief in der Titelfolle des Vajda- s „Harem“ bekannt wurde, den „Hemotocritus“ an ist vor zwei Jahren zum- mer Komodie Vajdas, und zwar mit dem Scheidungs- ffabemietheater aufge-

Sachen, Sachen, Sachen ist die- bende bei Leopoldi-Wienfeld- tikel, der schändlich vor- schluß durch Karl Farkas, Prof. Wienenthal, Leopoldi- u. Gredner bestehen aus- ge- Anschlag an die Verhüllung- lich in der Bar heiterer Stim- men Verbalis abwechselnd am- hienenthal macht die Donners- cher, der unermessliche Situa- tet für die Unterhaltung der- e Vorbereitungen werden für- gemacht, für welche es ration- Karren zu besorgen, da ein- a bereits verurteilt ist.

Wenige Tabaktrafen am- gander. Es wird außerdem die Wiener Tabaktrafen- allas, den 26. Dezember- und Sonntag, den 27. De- ren Tag geschlossen bleiben, wird daher gebeten, seinen- Fabrikanten für die Feiertage- Freitag, den 25. Dezember- tings einzudecken, an welcher- in Wien in der Zeit von 12 Uhr mittags offen gehalten-

ie im letzten Moment noch- schlossen über ein vollendes- recht, können Sie nicht

Vorm. MALOWAN u. FRANZ L. Opernring 22 - Tel. 7234

# MALOWAN

bringt für WEIHNACHTEN infolge äußerst günstigen Abschlusses eine große Post **Homespun-Schals** in den herrlichsten Farben zum Preis von 5 35.- sowie schwerste **Reinsoidenbinder** um 5 9.50

heimtisch mit diesem zu flüstern. Kurz vor 10 Uhr — sie besaß nämlich keinen Hausstoschlüssel — verließ sie mit diesem Besucher das Haus, ohne jedes Gepäc.

Sie ist nicht mehr in die Pension zurückgekehrt und erst am nächsten Mittags gegen 11 Uhr mußte ihr Begleiter ausgeben, daß seine Frau abgereist sei. Damit war auch sein Kredit erschüttert und er verließ die Pension. Heute noch stehen in der Pension drei Podiatrienoffen, zwei Huskoffer und ein Handkoffer des edlen Paars, deren Schlüssel der Herr v. Harden mitgenommen hat. Um ihre recht dürftige Garderobe, die nur aus zwei Kleidern bestand, ein wenig aufzuräumen, bestellte sich die Speidl ein wertvolles Pelzmantel, den sie auch prompt geliefert erhielt. Der Pelzwarenhändler kam wiederholt um sein Geld und erstattete, als alle Mahnungen schließlich erfolglos waren, die Anzeige an die Polizei, die zur Verhaftung der Hochstaplerin und zu ihrer bedingten Verurteilung führten. Bei ihrer neuerlichen Verhaftung in Köln wird sie diesmal kaum so glimpflich davorkommen.

### Karl Kraus hat nicht für die Kunststelle gelesen

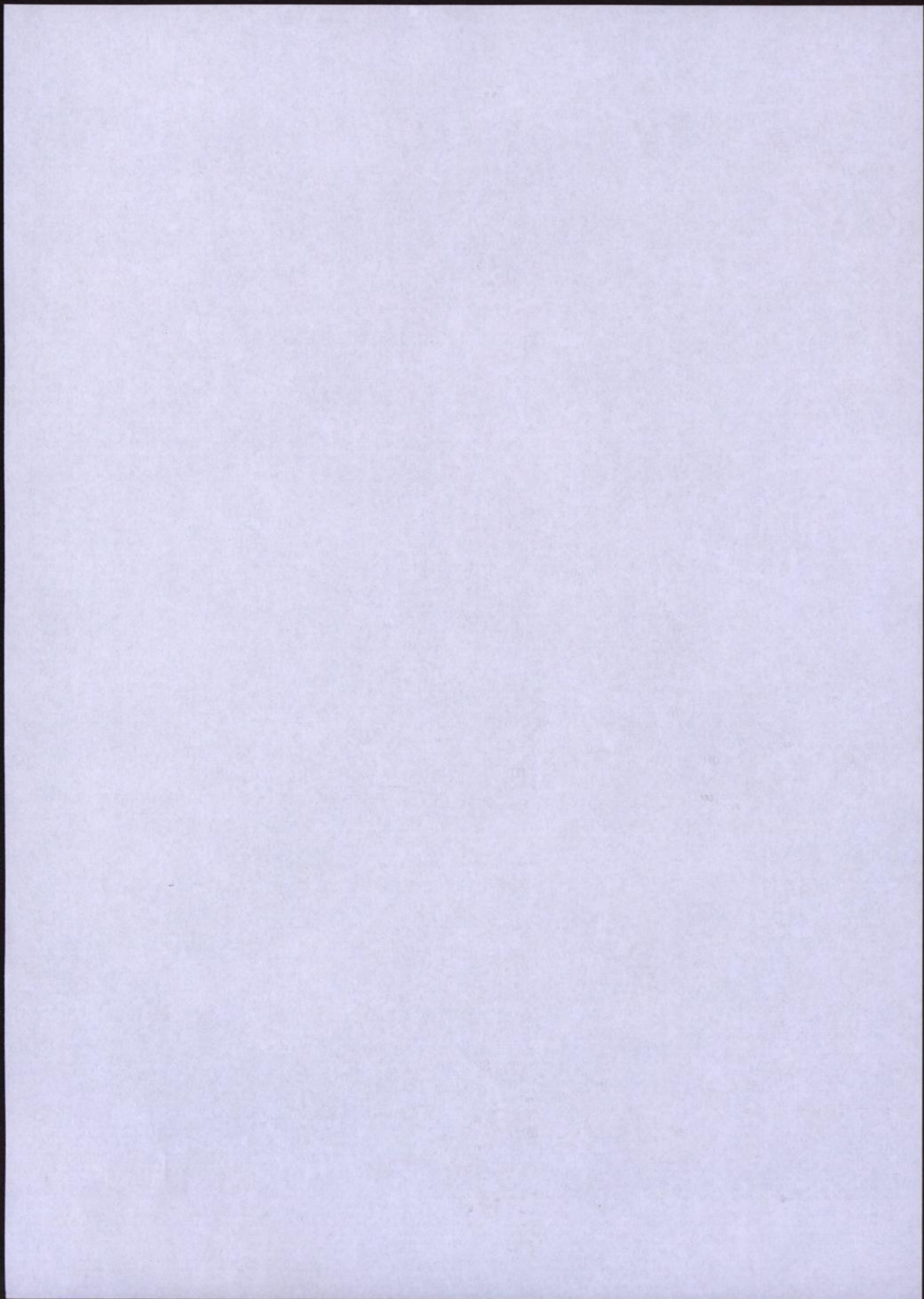
Wir erhalten folgende Zuschrift:

Auf Grund der beiliegenden Vollmacht verlange ich gemäß § 23 des Preßgesetzes im Vollmachtsnamen des Herrn Karl Kraus die Aufnahme der nachfolgenden Berichtigung der am Samstag, den 12. Dezember 1925, unter dem Titel „Was leistet die Kunststelle“ mitgeteilten, ihn betreffenden Tatsachen in der ersten oder zweiten nach den Einlagen erscheinenden Nummer, und zwar in der gleichen, teilweise normalen, teilweise fetten Druckschrift:

Sie schreiben, daß die Kunststelle in die Seiten 1924 bis 1925 zwei Vorlesungen abgehalten hat, die zweite in einem Saal der Hofburg vor 700 Hörern von — Karl Kraus. Es ist un wahr, daß die Kunststelle in der Saison 1924 bis 1925 vor 700 Hörern eine Vorlesung von — Karl Kraus abgehalten hat, mehr ist, daß die Kunststelle in der Saison 1924 bis 1925 keine Vorlesung von — Karl Kraus abgehalten hat. Wahr ist, daß die Vorlesung von Karl Kraus in der Hofburg am 1. Mai 1925 vor 700 Hörern nicht von der Kunststelle veranstaltet wurde, wahr ist, daß Karl Kraus, von der Kunststelle eingeladen, am 1. Mai im Rahmen ihrer Veranstaltungen eine Vorlesung zu halten, dies ausdrücklich abgelehnt und seine Bereitschaft, vor den Wienern zu betreten zu lassen, von der Erfüllung der Bedingung abhängig gemacht hat, daß die Kunststelle nicht die Veranstalterin sei. Wahr ist, daß diese Bedingung von der Kunststelle vollaus erfüllt und auf den vorbereiteten Karten das Wort „Kunststelle“ mit einer Stampiglie überdruckt wurde.

Dr. Oskar Saarik.

Keine Schwefelergas für Wien. Während die Donau bei Budapest während eines Tages um 120 Meter gestiegen ist, wurde bei Rudorf nur eine Steigung von 12 Zentimeter von gestern abends auf heute fest konstatiert. Nach den Wasserstands-meldungen der Nebenflüsse ist für morgen eine unbedeutende Steigung von 20 Zentimeter zu erwarten. Diese Prognose ist absolut beruhigend.



C 148.074

RECHTSANWALTSKANZLEI

Dr. OSKAR SAMEK

WIEN, I. SCHOTTLER RING Nr. 14

yp  
Karl  
Kraus

ca.

yp  
Wiener Gemeinheitszeitung

Beichtigung der Nummer

vom 12. Dec. 1925



Band I

Nr. 39

Korr. 14.11.92



AMA Nr 44/2125

K r a u s - W r . A l l g e m e i n e Z e i t u n g  
.....

Berichtigung der Nummer vom 12. Dezember 1925.

Berichtigt wurde die Mitteilung, dass Karl Kraus bei einer von der Kunststelle organisierten Veranstaltung vor 700 Personen mitgewirkt habe.

Karl Kraus war von der Kunststelle eingeladen worden, im Rahmen einer ihrer am 1. Mai stattfindenden Veranstaltungen mitgewirkt zu wirken, was er aber ablehnte. Er machte sogar seine Bereitschaft, vor den Wiener Arbeitern vorzutragen davon abhängig, dass diese Veranstaltung nicht eine von der Kunststelle organisierte sei. Diesem Wunsche wurde Rechnung getragen, und auf den Karten der Aufrück "Kunststelle" überdruckt.







